

Wiesbadener Tagblatt.

No. 30.

Dienstag den 19. October

1852.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Ein Spazierstöckchen, gelb lackirt, von Eichenholz mit gebogenem Griff von demselben Holze wurde auf dem Wege von Bierstadt hierher verloren. Dem redlichen Finder wird eine Belohnung zugesichert.

Wiesbaden, 18. October 1852.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
Schend.

Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des unbekannt wo? abwesenden Schneidemeisters Carl Gräter von hier der Concursprozeß rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche gegen denselben Termin auf

Dienstag den 19. October l. J., Morgens 8 Uhr, anberaumt, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der Masse.

Wiesbaden, 20. September 1852.

Herzogliches Justiz-Amt.
Eiffert.

Bekanntmachung.

Heute Dienstag den 19. Oct., Vormittags 11 Uhr, werden an dem alten Schulhause am Marktplatz und in dem Hofe des neuen Schulhauses dahier nachverzeichnete Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert:

- 1) drei alte gußeiserne Defen von 542 Pfund,
- 2) 656 Pfund verschiedenes altes Guß- und Stabeisen,
- 3) 52 Pfund Bleirohr,
- 4) mehrere Defenrohre und Röste, sowie
- 5) verschiedene alte Baumaterialien.

Der Anfang wird an dem alten Schulhause gemacht.

Wiesbaden, 19 October 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Ein großer Kochofen,

Feuerung von Außen, steht zu verkaufen bei Schlosser Schott.

Sammtbänder

in allen Breiten, Farben und Qualitäten, sind in großer Auswahl eingetroffen, und werden zu billigen Preisen abgegeben.

Henriette Drey.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß derselbe seiner älteren Tochter Adelhaid ein **Modengeschäft** errichtet hat, und ist dieselbe von ihm ermächtigt, alle in diesem Geschäft vorkommende Ein- und Verkäufe abzuschließen und mit ihrem Namen gültig zu quittiren.

Wiesbaden, den 15. October 1852.

Gottfried Ebert.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir die Bitte an alle verehrlichen Damen um recht zahlreichen Besuch, da mein Bestreben dahin geht, alle gefälligen Aufträge nach neuester Pariser Art und solider Arbeit zu möglichst billigen Preisen auszuführen.

Wiesbaden, den 15. October 1852.

Adelhaid Ebert.

Putz- und Modehandlung, untere Friedrichstraße No. 37.

Mes Dames! Je me permets de vous annoncer, que j'ai etablie un magasin de modes et vous prier en même temps de vouloir bien me faire l'honneur de vos aimables visites.

Wiesbaden, 15 Octobre 1852.

Adelhaid Ebert.

Magasin de modes, Friedrichstrasse No. 37.

I take the liberty of respect fully requesting ladies to visite my establishment and to assure them that it shall be my utmost endeavor to execute all orders, with which I may be favored, after the newest paris fashion, and on the most moderate terms.

Adelhaid Ebert,

Lower Friedrichstrasse at Wiesbaden.

Sammt-Bänder

sind in allen Breiten und Farben zu billigen Preisen eingetroffen in der

Band-Handlung

von

Pfann Wwe. & Comp.

in Mainz,

Schustergasse Lit. C. No. 86 im Hause des Herrn Dümnick.

Schöne **Kartoffeln** sind zu verkaufen bei **Phil. Silcher** in der unteren Friedrichstraße.

Bei **Anna Birel** in der Spiegelgasse

werden weiße, schwarze, bunte, Taft-, Atlas- und Sammhüte, auch Winter-Stoffe für Kleider und Mäntel wie neu gewaschen.

Anzeige.

Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen machen wir hiermit bekannt, daß von heute an die Ventile in der Gasfabrik nicht mehr geschlossen werden, und folglich der Verbrauch des Gases zu jeder Tageszeit stattfinden kann.

Wiesbaden, den 18. October 1852.

Die Direction.



Untere Webergasse No. 40 sind wegen Mangel an Raum mehrere gute Klaviere billig zu vermieten.

Ellenbogengasse No. 1 ist fortwährend frische **Kunstbese** zu haben.

 Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Ofenaufsetzen, Schwärzen und Ausputzen à 8 fr. und bittet um geneigten Zuspruch.

Martin Sölzer, Maurermeister,
Heidenberg No. 17 bei Gemeinderath Hahn.

Stellegesuch.

Die 18jährige Tochter eines Nassauischen Beamten, die eine gute Erziehung genossen hat und in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht in einer gebildeten Familie eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau. Sie reflectirt weniger auf Gehalt als auf eine freundliche Behandlung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethungen.

Heidenberg No. 11 bei Carl Bilse ist ein Logis im 2ten Stock seines Vorderhauses sogleich zu beziehen, es enthält eine Stube, Cabinet, Hinterstube, Dachkammer, Keller, Holzstall und Mitgebrauch des Bleichplatzes. Oberwebergasse bei Bäcker Berger ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Allgemeines.

Die Feldpolizei.

Nach dem einstimmigen Urtheile, welches auf thatsächlichen Erfahrungen beruht, ist unsere Feldpolizei in einem beklagenswerthen Zustande. Das sog. Stoppeln ist zwar verboten und dieses Verbot erst kürzlich erneuert worden; allein Jeder, der sich die Mühe geben will, ins Feld zu gehen, kann sich täglich überzeugen, daß das Stoppeln dennoch in großartigem Maßstabe Statt findet und dabei

die frechsten Diebstähle an Obst, Trauben und sonstigen Gewächsen verübt werden. Wenn man dagegen in andere Gemarkungen blickt, z. B. in dem benachbarten Großherzogthum Hessen, wo größere Armuth herrscht als hier und wo doch ein Feld- diebstahl zu den Seltenheiten gehört, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, worin hat jenes Uebel seinen Grund?

Nach der Ansicht erfahrener Männer sollen hauptsächlich zwei Umstände nachtheilig wirken, nämlich:

1) daß durch das neue Gesetz die Pfandgelder abgeschafft sind, und

2) daß die Aburtheilung und Bestrafung nicht in solcher Weise erfolgt, wie es zur Unterdrückung des Uebels zu wünschen wäre.

Unter diesen Umständen zeigen sich die Verbote als ganz illusorisch. Es wäre daher wohl an der Zeit, die Sache in ernsthafte Erwägung zu ziehen. * *

Bur Unterhaltung.

Pocahontas.

Eine wahre Geschichte aus den Zeiten der ersten englischen Niederlassungen in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

In der Ebene jenseit Jamestown entwickelte sich der wilde Kampf. War auch der große Vorzug der Waffen und der kriegerischen Haltung und Stellung auf Seiten der Ansiedler: so kam den Wilden die Uebermacht, die furchtlose Todesverachtung, die grenzenlose Wuth zu Statten, mit welcher sie andrangen, mit welcher sie kämpften, und die geringe Zahl der Ansiedler, die in Tapferkeit wetteiferten, fast über den Haufen warfen. Wie Felsen im Wogenbrange standen die Ansiedler. Ihre Feueergewehre lichtereten schrecklich die Reihen der Wilden, aber ihrem stürmischen Andränge konnten sie unmöglich lange widerstehen. Darum beschloß Smith, sich hinter den Wall von Jamestown zurückzuziehen, wo er Verstärkung und Schutz fand.

Eben im Begriffe, diesen Plan auszuführen, wurde er durch einen Pfeilschuß verwundet, und stürzte neben Pocahontas nieder. Die Ansiedler geriethen dadurch in Schrecken und Unordnung. Fürchterlicher erschallte das Kriegsgeschrei der Wilden, heftiger drangen sie an. Die Ansiedler wichen — ihr Weichen wurde Flucht. Viele der Ihren blieben unter dem Tomahawk der Wilden, und nur mit genauer Noth erreichten sie Jamestown. Hier erst sahen sie, daß Smith fehle. Da erwachte mit dem Gefühle der Dankbarkeit ihr Muth wieder. Unterstützt von ihren Brüdern, die Jamestown vertheidigen sollten, stürzten sie aus den Verschanzungen hinaus, den Mann zu retten, dem sie so Vieles dankten. Im Siegerjubel dachten die Wilden im Geringsten nicht an diese muthige Rückkehr nach schimpflicher Flucht, daher bemächtigte sich ihrer ein wilder Schrecken, als sie die Wüthenden

anbringen sahen, und der Regenguss aufs Neue in verstärkter Gewalt sie niederstreckte. Das Kampfgeschrei der Ansiedler kam fast dem der Wilden gleich. Diese hielten ihre Anzahl für verdoppelt und flohen. Nun aber mähete der Ansiedler Schwerdt in den Reihen der Fliehenden, und sie stürzten, wie von der Sense Wucht die Grashalme.

Weit bis über die Berge verfolgten sie die Wilden. Viele Gefangene führten sie siegreich beim sinkenden Abend heim — aber Smith fehlte. Keine Spur von ihm war zu entdecken, und eine allgemeine Trauer bemächtigte sich ihrer. Thornton ruhte nun nicht. Als der Tag noch schlummerte, rückte er mit der ganzen Mannschaft aus, die Wilden zu verfolgen und Smith vom grausamen Tode zu retten. Es gelang ihnen, in bedeutender Entfernung das Lager der Wilden zu treffen. Noch einmal entspann sich ein wilder, blutiger Kampf, der mit der Flucht der Wilden endete, hinter denen ihre Hütten in Flammen aufgingen; — aber Smith war verschwunden, und trostlos kehrten die Ansiedler nach Jamestown zurück, nachdem sie unermüdet Tag und Nacht ihn gesucht. Auch bei den Wilden war er nicht als Gefangener, das sagten die aus, welche in die Hände der ergriminten Ansiedler gefallen waren.

Fernhin in nördlicher Richtung halte an dem Morgen nach der ersten Schlacht und Niederlage der Ansiedler, der wilde Kampf der verfolgenden Weißen. Dunkel stieg der Dampf des brennenden Indianerdorfes in die Tageshelle, als Pocahontas aus einem Schlupfwinkel heraustrat, der sonsthin dem Auge des Spähers verborgen bleiben mußte, da eine Menge dichtverschlungener Pflanzen den Eingang in die kleine Höhle verbarg. Es lag diese Zuflucht der Verfolgten weit jenseit der Berge, welche die Ebene von Jamestown umgaben, da wo zu dichteren Massen sich die Felsen thürmen.

Bis hierher hatte das liebende Mädchen den Geliebten, keine Erschöpfung, keine Ermattung fühlend, getragen, und war, begünstigt von dem buschreichen Orte, wo Smith gefallen war — so glücklich gewesen, ihn ohne beobachtet zu werden, zu retten. Selig in diesem Gefühle, besflügelte sie ihre Schritte bis zu diesem Orte, dessen Bekanntschaft sie dem Zufall in früherer Zeit verdankte. Erst hier aber empfand sie die gänzliche Erschöpfung ihrer Kräfte, und sank ohnmächtig auf den leblosen Leichnam des Geliebten. — Noch immer war Smith bewußtlos, als Pocahontas erwachte. Kaum ihrer Kräfte wieder etwas Meister, untersuchte sie die Wunde, die keineswegs gefahrlos war. Von tausendfacher Angst gefoltet, eilte sie vor Allem, den Leidenden weicher zu betten. In liebender Hast raufte sie das Moos von der Felswand und das dürre Gras vom Boden, und bereitete ein dürftiges Lager; dann eilte sie zu einer Quelle, die plätschernd über die Felsen

herabfiel, und wusch ihn an, wusch die Wunde aus und legte ein Blatt einer heilenden Pflanze darauf, die sie einstweilen auf ihrem Wege gefunden. Ihren unermüdeten Bemühungen gelang es, spät erst das Leben des Verwundeten zurückzurufen. Sein Haupt ruhte in ihrem Schooß, und ihr liebender Blick forschte ängstlich nach den Spuren des wiedererwachenden Bewußtseins.

Er schlug endlich matt das Auge auf. Sie flößte einige Tropfen Wassers, das sie in seinem Hut aufbewahrte, zwischen die trockenen Lippen. Wirre sah er sie an. Er begriff seine Lage, den Zusammenhang der Begebenheiten nicht.

„Du bist gerettet“, sagte sie liebevoll, „schone deiner!“ Aber umsonst war ihre Bitte. Zu nahe lagen ihm die Seinen zu Jamestown am Herzen. Er fragte in fieberischer Bewegung nach dem Ausgange der Schlacht.

Poccahontas erzählte es ihm, sie ergänzte zu seiner Beruhigung Manches, was sie nur muthmaßte. Er wurde ruhiger.

„Wo bin ich?“ fragte er dann. „Ist es weit nach Jamestown?“

„Sehr weit“, erwiderte sie, „aber du bist sicher, und Poccahontas wird dir die Wunde heilen, die dich schmerzt. Nur mußt du der Ruhe pflegen.“

Das fühlte wohl Smith, denn die wenigen Worte, die er sprach, schmerzten ihn. Es währte auch nicht lange, so fiel er wieder in einen tiefen Schlaf.

Mehrere Tage vergingen unter Poccahontas sorglicher Pflege. Sie suchte die heilendsten Kräuter und Wurzeln, die besten Früchte für Smith. Er wurde besser — auch seine Wunde nahm einen bessern Charakter an. Doch sie hatte den Muth nicht, Nachricht nach Jamestown zu bringen, da sie auf einer Wanderung nach Nahrungsmitteln in den Wäldern ganz nahe bei ihrem Zufluchtsorte Tritte fand, in denen das gelübte Auge der Indianerin bald die unverkennbaren Merkmale ihres Stammes entdeckte, deren irres Durcheinanderschweifen ihr aber auch deutlich genug sagte, daß man ihre Spur verfolge, sie suche. Sie wandte nun alle jene Vorsichtsmaßregeln an, welche der natürliche Scharfsinn die Wilden in solchen Tagen lehrt. Sie ging meist rückwärts, suchte ihren ohnedem so leichten, fast schwebenden Tritt ganz auf dem Boden zu vertilgen, und bemühte sich, durch mancherlei Künste der Art ihre Verfolger irre zu leiten. Es gelang ihr. Die Spuren verloren sich und die augenscheinliche Gefahr war verschwunden. Freier athmete das treue Wesen, das sich in dieser Einsamkeit, in dieser treuen Sorgfalt für den geliebten Mann so sehr glücklich fühlte, und gerne für das ganze Leben hier mit ihm gewohnt hätte, glücklich in ihrer Liebe — überglücklich, aber ihr Wunsch sollte nicht erfüllt werden.

Powhattan's spähendem Blicke war Sir Edward's Fall nicht entgangen. Auf der Flucht sah er oft, daß Smith nicht bei ihnen war, daß Pocahontas fehlte, die durch ihre Anhänglichkeit an die Feinde seinem Vaterherzen so herben Schmerz bereitete. Er ließ nach dem Rückzuge sogleich nach dem verwundeten feindlichen Häuptlinge suchen, allein er war mit Pocahontas verschwunden. Er begriff schnell den Zusammenhang. An augenblicklicher Verfolgung ihrer Spur hinterte ihn nur die Versammlung der Stämme am Berathungsfeuer, und am andern Morgen der neue Angriff der Weißen und die große Niederlage der zuerst so siegreichen Wilden. Als aber nun fürs Erste beide Theile von den Kämpfen ausruhten — als nach etlichen Tagen eine Friedensbotschaft der Weißen kam, die die gefangenen Wilden gegen Smith, den sie in den Händen der Wilden glaubten, auszutauschen verlangte, da ging aufs Neue ihm ein Licht auf über seine bereits gehegte Vermuthung, und er faßte die freudige Hoffnung, dennoch den unter dem Opferrmesser bluten zu lassen, der seines Stammes schönste Blüthe — Jukka — geknickt, und des eigenen Kindes, des letzten Gutes, was dem alternden Manne blieb, Herz von ihm gewendet in sündlicher Gluth. Schreckliche Rachepläne machten schneller das alternde Herz schlagen, und gaben Feuer- gluth dem fast blöde werdenden Auge, das einst schärfer gesehen, als der Adler in der blauen Höhe. Er nahm nun die bewährtesten Späher des Stammes, vor deren scharfem Sinne des Wildes, wie der Feinde schlaueste List, nichts war, und der geheimste Schlupfwinkel sich öffnen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Theater.

Dienstag den 19. October. *Kabale und Liebe.* Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Kur- und Fremdenliste.

(Angekommen am 17. u. 18. October.)

Adler. Hr. Webdigen, Kfm. aus Barmen. Hr. Dembe, Kfm. aus Mainz. Hr. Günther, Kfm. a. Schneeberg. Hr. Brandau, Kfm. a. Frankfurt. Hr. König, Pfarrer a. Sulzbach. Hr. Otto, Kfm. a. Cöln.

Alteesaal. Hr. Wiese m. Gem. u. Bed., Staatsrath a. Kiel. Hr. u. Fr. Gray, m. Bed. a. London. Hr. Balemann m. Fam., Dr. jur. a. Kiel. Hr. Schleiden, Part. a. Freiburg.

Bären. Mad. Gächner u. Frl. Zentner a. Ehrenbreitstein. Hr. Blois a. Ems. **Cölnischer Hof.** Hr. Hirsch, Kfm. a. Ems. Hr. Bene, Part. a. Hamburg. Hr. Nebiker, Defonom a. Hamm.

Hotel Düringer. Hr. Brandes, Docent a. Leipzig.

Englischer Hof. Hr. Nowlan, Militär a. England.

Europäischer Hof. Hr. Ernst, Rent. a. Detmold.

Grüner Wald. Hr. Ruckbaum, Kfm. a. London. Hr. Giler, Kfm. a. Schwerte. Hr. Hartmann a. Weilburg. Hr. Busse u. Hr. Geller, Defonomen a. Lippe-Detmold. Hr. Fückels, Steuercommissär u. Hr. Zickenrath m. Fam. a. Schwalbach. Hr. Rehrein u. Hr. Müller, Professoren a. Hadamar. Hr. Hofacker, Cameralpractifant aus Heidelberg. Hr. Koch, Kfm. a. Berlin.

Hof von Holland. Hr. v. Grollmann m. Fel. Schwester a. Gießen. Hr. Morell, Rent. a. Dortmund. Hr. Dr. Bickel, Arzt a. Selters. Hr. Endres, Decan a. Montabaur. Hr. Wüblendorf, Rfm. a. Löhne. Hr. Fresenius, Rfm. a. Aachen. Hr. Groß, Rfm. a. Karlsruhe.

4 Jahreszeiten & Hotel Jais. Hr. v. Abot, Gutsbes. u. Hr. Benniger, Obere Amtsrichter a. Weiblingen.

Goldne Kette. Hr. Rigand a. Wesel. Mad. Weiß a. Strassburg. Frl. Brinkmann a. Neuwied.

Rassauer Hof. Hr. Kleinschmidt, Stud. jur. a. Heidelberg. Hr. u. Fr. Barclay, Rent. a. England. Hr. Baron v. Schwiter a. Paris. Hr. Evers, Rent. aus Gothenburg. Hr. u. Fr. Ervings, Banquier a. London. Hr. Dr. Watson a. Devor.

Rheinberg. Hr. Hesse, Rfm. a. Frankfurt. Hr. Laur, Part. a. Kirberg. Hr. König, Part. a. Erbach.

Weißer Schwan. Hr. Spring, Defonom a. Neuhof. Hr. Riffel, Defonom aus Mainz. Fr. Fuchs a. Neuwied.

Taunus-Hotel. Hr. Fuhrmann, Fabr. a. Häfswagen. Hr. v. Bornhorst, Bescher a. Gauh. Hr. v. Goerche, Defonom a. Aachen. Hr. Baron de Recum a. Kreuznach. Hr. Annesley, Esq. a. London.

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 18. October 1852.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1400	1395	Sardinien. Sardinische Loose . .	41	40 $\frac{1}{2}$
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	81 $\frac{3}{4}$	81 $\frac{3}{4}$	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	100 $\frac{1}{2}$	100
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	89 $\frac{1}{2}$	88 $\frac{1}{2}$	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	91 $\frac{1}{2}$	91
" 4 $\frac{1}{2}$ % Metalliq.-Oblig. . . .	73 $\frac{3}{4}$	73 $\frac{3}{4}$	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34 $\frac{1}{2}$	34 $\frac{1}{2}$
" 2 $\frac{1}{2}$ % ditto	—	42	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	45 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{1}{2}$
" fl. 250 Loose b. R. . . .	120 $\frac{1}{2}$	120 $\frac{1}{2}$	Gr. Hessen. 4 $\frac{1}{2}$ % Obligationen	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
" fl. 500 " ditto	—	194	" 4% ditto	98 $\frac{1}{2}$	98
" 4 $\frac{1}{2}$ % Bethm. Oblig. . . .	80 $\frac{1}{2}$	—	" 3 $\frac{1}{2}$ % ditto	92 $\frac{1}{2}$	92
Russland. 4 $\frac{1}{2}$ % i. Lst. fl. 12 b. B.	103	—	" fl. 50 Loose	90 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{2}$
Preussen. 3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuldsch.	94	93 $\frac{1}{2}$	" fl. 25 Loose	31 $\frac{1}{2}$	31
Spanien. 3% Inl. Schuld	46 $\frac{1}{2}$	46 $\frac{1}{2}$	Baden. 5% Obligationen	102 $\frac{1}{2}$	102
" 1%	25 $\frac{1}{2}$	25 $\frac{1}{2}$	" 3 $\frac{1}{2}$ % ditto v. 1842 . .	91	90 $\frac{1}{2}$
Holland. 4% Certificate	—	95 $\frac{1}{2}$	" fl. 50 Loose	66	65 $\frac{1}{2}$
" 2 $\frac{1}{2}$ % Integrale	64	63 $\frac{1}{2}$	" fl. 35 Loose	38 $\frac{1}{2}$	37 $\frac{1}{2}$
Belgien. 5% Obl. in L. à fl. 12	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103 $\frac{1}{2}$	103
" 4 $\frac{1}{2}$ % Obl. in F. à 28 kr.	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	" 3 $\frac{1}{2}$ % ditto	92	91 $\frac{1}{2}$
" 2 $\frac{1}{2}$ % " " b. R. . . .	55 $\frac{1}{2}$	55 $\frac{1}{2}$	" fl. 25 Loose	28 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{1}{2}$
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97	96 $\frac{1}{2}$	Frankfurt. 3 $\frac{1}{2}$ % Oblig. v. 1839	96 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$
" 3 $\frac{1}{2}$ % Obligationen	93 $\frac{1}{2}$	—	" 3 $\frac{1}{2}$ % Obligat. v. 1846	95 $\frac{1}{2}$	95
" Ludwigsh.-Bexbach	95 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$	" 3% Obligationen	86	85 $\frac{1}{2}$
Württemberg. 4 $\frac{1}{2}$ % Oblig. bei R.	102	101 $\frac{1}{2}$	" Taunusbahnactien	301	299
" 3 $\frac{1}{2}$ % ditto	91	90 $\frac{1}{2}$	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30. .	116 $\frac{1}{2}$	116 $\frac{1}{2}$
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	98	97 $\frac{1}{2}$	Vereins-Loose à fl. 10	81 $\frac{1}{2}$	81 $\frac{1}{2}$

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	London Lst. 10 k. S.	119 $\frac{1}{2}$	119 $\frac{1}{2}$
Augsburg fl. 100 k. S.	120 $\frac{1}{2}$	119 $\frac{1}{2}$	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	101	100 $\frac{1}{2}$
Berlin Thlr. 60 k. S.	105 $\frac{1}{2}$	105	Paris Frs. 200 k. S.	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$
Cöln Thlr. 60 k. S.	105 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	Lyon Frs. 200 k. S.	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	Wien fl. 100 C. k. S.	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Hamburg MB. 100 k. S.	89 $\frac{1}{2}$	88 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$ %
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105 $\frac{1}{2}$	105			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 38 $\frac{1}{2}$ -37 $\frac{1}{2}$	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45 $\frac{1}{2}$
Pistolen 9. 46-45	20 Fr.-St. . . . 9. 30-29	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45-45 $\frac{1}{2}$
Pr. Frdrd'or „ 9. 56-55	Engl. Sover. „ 11. 54	5 Fr.-Thlr. „ 2. 22 $\frac{1}{2}$ -21 $\frac{1}{2}$
Holl. 10 fl. St. „ 9. 55-54	Gold al Mco. „ 383-384	Hochh. Silb. „ 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.